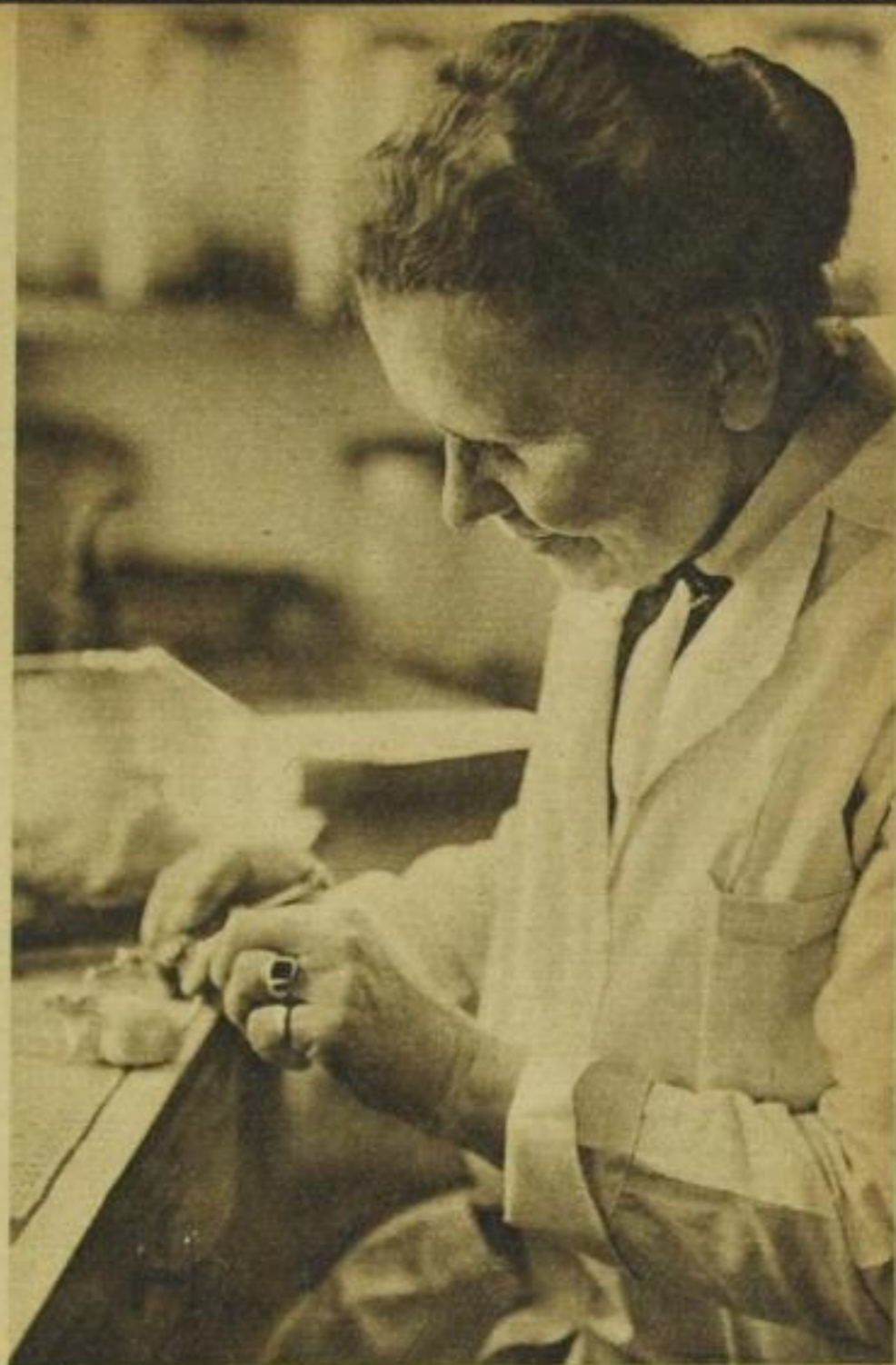




Sonderaufnahme von
„Scherls Magazin“

Die Töchter von zwei Wurfswestern aus längerer Inzuchtreihe, gleichaltrig, von gleichem Geburtsgewicht, vom gleichen Vater stammend – also außerordentlich erbähnlich. Der Unterschied im Wachstum erklärt sich lediglich daraus, daß die Mutter der kleinen Maus während der dreiwöchigen Säugeperiode täglich eine mäßige Dosis Alkohol, der also wachstumhemmend wirkte, unter die Haut eingespritzt erhielt



Dr. med. Agnes Bluhm

stehenden Universitätsfrauenklinik in München als Volontärarzt tätig.

Sie ließ sich dann Ende 1890 in Berlin als Arzt für Frauen und Kinder nieder und arbeitete von 1897 an mit der als Assistenz hinzugekommenen Dr. Agnes Hacker an einer Privatklinik. Infolge eines Ohrenleidens zog sie sich 1905 von der Praxis zurück, um sich ganz der wissenschaftlichen Arbeit zu widmen. Ihr Interesse hatte schon während der Praxis hauptsächlich dem gesetzlichen Arbeiterschutz und der Stillfrage gegolten, bei denen sie biologische Gesichtspunkte in den Vordergrund stellte. Seit 1905 ist sie als Mitbegründerin Mitglied der „Gesellschaft für soziale Hygiene, Medizin und Medizinalstatistik“ und der „Gesellschaft für Rassenhygiene.“ Sie ist Mitherausgeberin und Mitarbeiterin des „Archivs für Rassen- und Gesellschaftsbiologie.“ Seit 1919 arbeitet sie als Stipendiatin der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie in Dahlem hauptsächlich über Vererbungsfragen. Ihre Hauptarbeiten liegen auf dem Gebiet

der hygienischen Fürsorge für Arbeiterinnen und deren Kinder, der Stillungsnot und ihrer Bekämpfung, der Mutterschaftsfürsorge und Mutterschaftsversicherung. Weiter schrieb sie zahlreiche biologische bzw. vererbungsbiologische Abhandlungen. Sie stellte auf Grund umfangreicher Experimente zum erstenmal die Erblichkeit von Alkoholschäden sicher fest.

Emilie Winkelmann

Architektin in Berlin

Ein Haus, das man kaum finden kann, eine Wohnung, so verschmitzt versteckt, daß auch ein in Berlin Kundiger es schwer hat. Schier endlose Mauern in einer stillen Nebenstraße. Durch ein riesiges Eisentor, dann durch einen kleinen Vorhof über ein hübsches altes Treppenhaus in diese lauschige, weltabgeschiedene kleine Wohnung, die durchdrungen ist von ernsthafter Arbeitserfüllung.

Emilie Winkelmann ist die erste Frau,

die s. Zt. vom Preußischen Kultusministerium ausnahmsweise zum Besuch der Technischen Hochschule Hannover zugelassen wurde. Von Jugend auf arbeitete sie auf dem Baubüro ihres Großvaters mit, führte nach seinem Tode sogar das Geschäft eine Zeitlang selbst weiter, betätigte sich auch auf anderen Büros und konnte auf Grund dieser Arbeiten nach einer Prüfung die Zulassung zum Hochschulstudium erreichen. Ihr Studium war bereits beendet,